Zeitschrift: Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: 27 (1953)
Heft: 3

Artikel: Die Berner Kinos 1953 mit einem zeitlichen Rückblick
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-849971

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Kinos 1953

mit einem zeitlichen Rückblick

Die Stadt Bern weist anfangs Oktober 1953 13 Kinos mit 5893 Sitzplätzen auf, wobei die Notsitze nicht in Rechnung gestellt sind. Somit trifft es 11 807 Einwohner auf 1 Kino und 38 Kinositzplätze auf 1000 Einwohner (s. a. Zusammenstellung Seite 125).

Zur Entwicklungsgeschichte der Berner Kinos sei bemerkt, daß bereits 1907 ein ständiger Kinematograph „Radium" in der Marktgasse 17 betrieben wurde, der im folgenden Jahr in die Grabenpromenade 1 übersiedelte. Dazu kam 1908 das Cinéma Central in der Marktgasse 27 (Eingang im Amthausgäßchen), das älteste und kleinste der heute bestehenden Lichtspieltheater. Daneben bewahrten die Gastspiele der schon längst bekannten Wanderkinos zunächst weiterhin ihre Zugkraft, die u. a. in der Städtischen Reitschule und anläßlich der Messen auf der Schützenmatte stattfanden.

Von den aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg stammenden ständigen Lichtspieltheatern blieb neben dem „Central" nur das vom Oktober 1912 datierende „Metropol" (Waisenhausplatz) bestehen. Andere wie das „Monbijou" (Monbijoustraße 14, Eröffnung 1909), „Berna" (Beundenfeldstraße 32, 1911), „Helvetia" (Speichergasse 39, 1911) und „Colosseum" (Länggaßstraße/Lerchenweg) sind wieder verschwunden. Erwähnung verdient schließlich der zeitweise Kinobetrieb im Stadttheater (außerhalb der Theatersaison), wie wir ihn später auch im „Alhambra"-Theater antreffen.

Noch während des 1. Weltkriegs vergrößerte sich die Zahl der Kinos und Kinoplätze vorübergehend. Im Januar 1915 wurde das Kino im „Volkstheater"-Saal des Volkshauses eröffnet, das heutige „Forum", in den 20er Jahren unter dem Namen „Artistic" geführt, und im Februar 1916 folgte das „St. Gotthard". 1921 hatte sich der Kinobestand auf 4 Betriebe mit rund 1600 Sitzen (15 auf 1000 Einwohner) zurückgebildet. Erst 1924/25 kamen 3 weitere Kinos dazu („Bubenberg"; „Tivoli" in der Lorraine, das heute älteste Außenquartierkino und „Splendid"). Sie erhöhten das Sitzplatzangebot auf rund 3400 (Mitte 1927), was 31 Plätzen auf 1000 Einwohner entspricht. Von Ende 1928 bis Mitte 1930 fanden auch im Hotel Sternen in Bümpliz regelmäßig Kinovorführungen statt.

Das Jahr 1929 brachte Bern den noch heute größten Kinobetrieb (Capitol). Aus dieser Zeit datiert der rasche Übergang vom Stumm- zum Tonfilm, der zunächst im „Splendid" im Oktober 1929 einsetzte. Aber erst 1945 wurde ein weiteres Lichtspieltheater eröffnet. Noch am 1. Januar jenes Jahres besaß Bern erst 8 Kinos, die nach verschiedenen Bestuhlungsänderungen 4159 Personen faßten, das sind wiederum 31 auf 1000 Einwohner.

In der Nachkriegszeit entstanden bisher 5 Lichtspieltheater: „Studio", „Jura", „Victoria" im Spitalacker, „Rex" und „Scala"-Bümpliz, das 1953 den seit Ende 1948 wieder regelmäßigen Kinobetrieb im Sternen Bümpliz ablöste. Diese Neugründungen — zu denen zahlreiche Renovationen kamen — führten zum Bestand von 13 Kinos mit 5893 Sitzplätzen (= 38 auf 1000 Einwohner) im Oktober 1953. Ein Kurzfilmkino (Cinébref) für rund 270 Personen steht im Bollwerk vor der Eröffnung.

Die Agglomerationsvororte Berns verfügen über 2 Kleinkinos und zwar Köniz über eines mit 378 Sitzplätzen, das 1950 im Liebefeld entstand und Bolligen über das Kino Ostermundigen (272 Sitzplätze, 1952 in Betrieb genommen). Bremgarten, Muri und Zollikofen sind ohne Kino.

Die im ganzen relativ geringe Ausstattung der Außengemeinden mit Kinos kommt auch bei einem Vergleich folgender Zahlen zum Ausdruck:

Gebiet	Kinos	Einwohner auf 1 Kino	Sitzplätze absolut	Sitzplätze auf 1000 Einwohner
Stadt Bern	13	11 807	5893	38
Agglomerationsvororte Berns	2	22 750	650	14
Agglomeration Bern	15	13 266	6543	33

Die Mehrzahl der Berner Lichtspieltheater, nämlich 10 Betriebe (76,9%) mit 4921 Sitzplätzen (83,5%) hat ihren Standort in der Inneren Stadt oder anschließend an diese. So finden wir allein im Roten Quartier (zwischen Hirschengraben und Waisenhausplatz/Bärenplatz) 5 Kinos für 2245 Personen und im Gelben Quartier (zwischen Waisenhausplatz/Bärenplatz und Kornhausplatz/Theaterplatz) 3 Filmtheater für 1130 Personen. Dazu kommen in unmittelbarer Nachbarschaft dieser Kinozentren 1 Lichtspieltheater mit 838 Plätzen im Grünen Quartier (zwischen Kornhausplatz/Theaterplatz und Rathausgasse/Kreuzgasse) und 1 Kino für 708 Personen im Monbijouquartier an der Grenze der Inneren Stadt.

Auf die übrigen Quartiere entfallen nur 3 Betriebe (23,1%) mit einem Angebot von 972 Plätzen (16,5%) und zwar je einer in der Lorraine, im Spitalacker und in Bümpliz.

Das allseits gut zugängliche Stadtzentrum steht somit trotz der großen örtlichen Konkurrenz als Kinostandort weitaus im Vordergrund. In den zurzeit zwar dicht besiedelten, untereinander aber relativ wenig verbundenen äußeren Stadtteilen sind die Lichtspieltheater noch immer dünn gesät. Die Vermehrung der Kinos in den Außenquartieren Berns und die Errichtung der Vorortskinos in den letzten Jahren zeigt immerhin eine leichte örtliche Dezentralisation an.

Das Sitzplatzangebot beläuft sich heute im Durchschnitt der 13 Kinos auf 453. Eine Gruppierung der Lichtspieltheater nach der Betriebsgröße ergibt das Fehlen von Großkinos mit über 1000 Sitzplätzen in Bern. Mittelbetriebe mit 501—1000 Plätzen sind 4 vorhanden; auf sie entfallen 2759 oder 46,8% aller Sitze. Die Kleinkinos (251—500 Plätze) überwiegen weitaus, zählen doch — nach der Eröffnung der „Scala" an Stelle des Lichtspielbetriebes im Sternen-Bümpliz — 8 Betriebe, oder fast $^2/_3$ aller, zu dieser Größenklasse, die zudem über 2977 Sitze (50,5%) verfügt. Ein weiteres Kino für 157 Personen (2,7%) gehört zu den Kleinstbetrieben (250 Plätze und darunter).

Die Zahl der Vorstellungen erreicht wöchentlich nach dem Stand von Anfang Oktober 1953 in 11 Berner Kinos je 28 und in je einem weiteren 11 und 10, das sind zusammen 329. Im Jahre 1952 fanden insgesamt rund 15 100 Vorstellungen statt, 1949 waren es erst 14 000 und 1945 11 100.

Das eigentliche Fassungsvermögen der Filmtheater ist das Produkt von Sitzplatzangebot und Zahl der Vorstellungen. Für die Berner Kinos betrug es 1952 rund 7,4 Mio Personen gegenüber 7,0 Mio und 5,9 Mio in den Jahren 1949 bzw. 1945.

Zieht man zur bessern Beurteilung der Ausstattung Berns mit Kinos die einschlägigen Verhältnisse in den andern Schweizerstädten heran, so zeigt sich, daß Bern anfangs 1953 über relativ weniger Lichtspieltheater und Kinositzplätze verfügt, als jede der andern 9 größeren Städte, aber auch über weniger als die übrigen Städte im Durchschnitt (vgl. Anhangtabelle 1). Auffallend gut sind demgegenüber die größeren Städte der französischen Schweiz und Biel mit Kinos und Kinositzen versehen. Über die vergleichsweise Bedeutung der einzelnen Kinogrößenklassen möge die Anhangtabelle 1 für sich sprechen.

Der Spielbetrieb der Berner Lichtspieltheater ist verhältnismäßig intensiv und damit auch deren Fassungsvermögen relativ groß. So betrachtet kommt unserem Kinowesen im interkommunalen Vergleich mehr Bedeutung als auf Grund der Zahl der Kinos und Kinositzplätze zu: Bezogen auf 1000 Einwohner besitzen von den 9 übrigen größeren Schweizerstädten 1952 nur Genf, Lausanne, Basel und Luzern ein merklich größeres Fassungsvermögen ihrer Kinos als Bern; in Winterthur, St. Gallen und Chaux-de-Fonds ist es sogar wesentlich geringer.

Was für Entwicklungstendenzen zeigt die Verbreitung der Lichtspieltheater seit der Vorkriegszeit im interlokalen Vergleich? Nach der allgemeinen Stockung während der Kriegsjahre 1939—45 ist die seitherige Zunahme der Kinos und Kinositzplätze in Bern — wo seit 1929 kein Filmtheater mehr eröffnet worden war — unter den größeren Schweizerstädten verhältnismäßig

stark (siehe Anhangtabelle 2). Trotz diesem leichten Nachholen weist Bern heute kaum mehr Kinositzplätze als im Landesdurchschnitt auf. Zu dessen Erhöhung trug der nachkriegszeitliche Aufschwung des Kinowesens in den nichtstädtischen Gemeinden — das sind statistisch gesehen alle Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern — wesentlich bei. Auch im Kanton Bern, der anfangs 1953 insgesamt 84 Lichtspieltheater für 26 542 Personen besitzt, ist der Vorsprung der Sitzplatzzahl in den Städten Bern und Biel gegenüber dem Kantonsdurchschnitt geringer geworden.

Die Besucherzahl der Berner Kinos kennen wir seit der Erhebung der städtischen Billettsteuer, d. h. ab 10. August 1919. Von 1919 bis 1952 wurden insgesamt 44,2 Mio Kinoeintrittskarten abgegeben. 1931 (Jahr der I. Schweiz. Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport = „Hyspa") war die Verdoppelung des Besuchs der Lichtspieltheater von 1920 (686 259 Personen) erreicht. Nach starken Ausfällen in der 2. Hälfte der 30er Jahre (Wirtschaftskrise, Kriegsausbruch) überschritt die Kinofrequenz erst 1943 die bereits 1931 erlangte Zahl und nahm nun rasch weiter zu: 1952 waren es 2 406 644 Kinobesucher; das sind 250,7% mehr als 1920 bei einem gleichzeitigen Bevölkerungsanstieg um 44,0% und entspricht 6685 Besuchern pro Spieltag. Über weitere Einzelheiten geben die Anhangtabelle 3 und die graphische Darstellung 1 Aufschluß.

Der Anteil der Kinobesucher an der Besucherzahl aller billettsteuerpflichtigen Veranstaltungen beträgt 1952 63,0% gegenüber 49,7% im Jahre 1920 und 67,9% bzw. 68,9% in der ersten Kriegszeit (1939 und 1940).

Wie oft geht der Berner ins Kino? Heute häufiger als in früheren Jahren, entfallen doch 1952 15,8 Kinobillette auf 1 Einwohner gegenüber 6,6—7,5 in der Periode 1920—25, 10,0—12,1 in den Jahren 1929—34 und 8,8—9,7 in der rückläufigen Periode 1935—42, auf die erst der heutige Wiederanstieg folgte. Für die Agglomeration Bern, d. h. bei Mitberücksichtigung der 2 Kinos und der Wohnbevölkerung der Vororte ergeben sich rund 13 Kinobesuche pro Einwohner.

Eine Verfeinerung der Berechnung entsteht, wenn die Wohnbevölkerung ohne die 0—15jährigen zum Vergleich herangezogen wird, da für die Vorschul- und Schulpflichtigen ein Kinoverbot besteht (Ausnahmen von diesem fallen nicht ins Gewicht). Auf 1 Einwohner von über 16 Jahren kommen 1952 in der Stadt Bern 19,9 und in der Agglomeration Bern rund 16 Kinobesuche im Durchschnitt. Tatsächlich fallen noch weitere Teile der Wohnbevölkerung für den Kinobesuch vorübergehend außer Betracht, anderseits nehmen an diesem aber auch Auswärtige teil.

Wie weit wird das Fassungsvermögen der Berner Lichtspieltheater ausgenützt? Da 1952 auf 7,4 Mio angebotene Sitzplätze 2,4 Mio Besucher kamen, betrug die Ausnützung im Jahresdurchschnitt rund 33%. In den Jahren 1949 und 1945 waren es 30 bzw. 28%. Bei Benützung dieser Zahlen dürfen die starken zeitlichen, hauptsächlich wetterbedingten Frequenzunterschiede nicht übersehen werden. So schwankte der Kinobesuch 1952 bei einem Monatsmittel von 200 553 Personen zwischen 259 629 im November (+29,5%) und 132 365 im Juli (—34,0%). Auf den Spieltag entfielen demnach im November 8654 und im Juli 4270 Besucher gegenüber 6685 im Jahresdurchschnitt. Im Jahrfünft 1948/52 lag das Besuchermaximum im Januar 28,4% über und das Besucherminimum im Juni und Juli 21,8 bzw. 24,2% unter dem Monatsdurchschnitt. Bekannt sind die Besucherspitzen am Samstagabend und Sonntag.

Der Kinobesuch erbrachte an städtischer Billettsteuer 1919—52 7,8 Mio Franken und an kantonaler Billettsteuer 1936—52 weitere 2,6 Mio Fr.

Die städtische Billettsteuer beträgt 10% bei Kinobilletten bis zu Fr. 2.— sowie bei Billetten für andere gewerbsmäßige Veranstaltungen bis zu Fr. 4.— und 15% bei höheren Eintrittspreisen, wobei für angefangene 50 Rappen 5 Rappen belastet werden. Billette unter 70 Rappen sind steuerfrei.

Als kantonale Billettsteuer werden seit 1. Juli 1936 5 Rappen für jeden angefangenen Franken bei Billettpreisen von 1 Franken an erhoben. Der gesamte Reinertrag der städtischen und ein Teil des Ertrags der kantonalen Billettsteuer ist zur Förderung künstlerischer Zwecke bestimmt.

Die Entwicklung der Kinobillettsteuereinnahmen verläuft ähnlich der für die Kinobesucherzahl festgestellten (vgl. hiezu Anhangtabelle 3 und graphische Darstellung 2). Der Ertrag der städtischen Steuer betrug 1920 rund 123 000 Fr., bereits 1931 nahezu doppelt so viel, stieg dann erst 1944 darüber hinaus und stellte sich 1952 auf 472 000 Fr., d. h. fast auf das 4fache von 1920. Der Anteil der Kinobillettsteuereinnahmen an den gesamten städtischen Billettsteuereinnahmen belief sich 1952 auf 51,7%; 1940 waren es sogar 60,3%, aber 1920 nur 33,5%.

Die zusätzliche kantonale Kinobillettsteuer ergab 1952 248 000 Fr., also fast das 3fache von 1937 (89 000 Fr.). Zum Gesamtaufkommen der kantonalen Billettsteuer trug sie bisher zwischen 51,6% (1949) und 64,3% (1940) bei; 1952 traf es 55,7%.

Der Anteil der Kinos an der Gesamtbesucherzahl billettsteuerpflichtiger Veranstaltungen ist größer als am gesamten Billettsteuerertrag, trotzdem die Kinobillette durch die städtische Billettsteuer z. T. mehr belastet sind als die

übrigen Billette. Die Ursache liegt im durchschnittlich niedrigeren Preis der Kinobillette begründet.

Die Einnahmensumme der Kinos aus dem Billettverkauf, die eine Vorstellung von der wirtschaftlichen Bedeutung der verhältnismäßig wenigen Unternehmungen gewährt, läßt sich zufolge der Bemessungsart der Berner Billettsteuern nicht aus deren Gesamtaufkommen berechnen. Das Städtische Billettsteueramt hat uns jedoch entgegenkommenderweise die Billetteinnahmensumme der Berner Lichtspieltheater berechnet. Sie betrug 1952 — ohne die 0,7 Mio Fr. Billettsteuern — 4,2 Mio Fr. und resultierte wie die Billettsteuereinnahmen vor allem aus den Billetten zu netto Fr. 2.— und 1.50, die von den Kinobesuchern weitaus bevorzugt wurden.

Eintrittspreis ohne Billettsteuern	Abgegebene Billette %	Billetteinnahmen (ohne Billettsteuern) %	Billettsteuer-einnahmen %
Über Fr. 2.—	15	21	26
Fr. 2.—	33	37	33
Fr. 1.50 [1])	43	37	37
Unter Fr. 1.50	9	5	4
Zusammen	100	100	100

[1]) Einschließlich einer kleinen Zahl Billette zu Fr. 1.70.

Von den 13 Berner Lichtspieltheatern werden der Unternehmungsform nach im Oktober 1953 6 durch Aktiengesellschaften, 1 durch eine Kommanditgesellschaft und 6 durch Einzelpersonen betrieben. Von letzteren waren 3 als Kinounternehmer nicht oder noch nicht im Handelsregister eingetragen.

Die Berner Kinos sind mit den übrigen Kinos der deutschen und italienischen Schweiz im „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verband" (Zürich) zusammengeschlossen, neben dem die „Association cinématographique de la Suisse romande" (Lausanne) besteht.

Wie vielen Personen dienen die Berner Kinos als Erwerbsquelle? Die letzte eidg. Betriebszählung (1939) stellte 55 Erwerbstätige in den damaligen 8 Kinos fest. Aus neuerer Zeit liegen nur Angaben über die Zahl der Einwohner Berns vor, die vom Kinogewerbe leben; nach der eidg. Volkszählung 1950 sind es 69 Erwerbstätige bzw. 138 Erwerbstätige und Angehörige (gegenüber 62 bzw. 123 im Jahre 1941 und 58 bzw. 106 im Jahre 1930).

Kinos in der Agglomeration Bern anfangs 1953 nach Standort, Eröffnungsjahr, Zahl der Sitzplätze und Vorstellungen

Name	Standort (Quartier, Straße, Nr.)	Eröffnungsjahr	Sitzplätze anfangs Okt. 1953	Vorstellungen pro Woche
	Stadt Bern			
Central	Gelbes Quartier, Marktgasse 27 ...	1908	157	28
Metropol	Gelbes Quartier, Waisenhausplatz 25	1912	488	28
Forum	Gelbes Quartier, Zeughausgasse 9 .	1915	485	28
St. Gotthard	Rotes Quartier, Bubenbergplatz 13	1916	378	28
Bubenberg	Monbijou, Laupenstraße 2	1924	708	28
Tivoli	Lorraine, Hofweg 11	1925	284	11
Splendid	Rotes Quartier, v. Werdt-Passage 8	1925	670	28
Capitol	Grünes Quartier, Kramgasse 72 ...	1929	838	28
Studio	Rotes Quartier, Ryffligäßchen 6...	1945	316	28
Jura	Rotes Quartier, Bankgäßchen 6 ...	1947	543	28
Victoria	Spitalacker, Moserstraße 24	1949	376	28
Rex	Rotes Quartier, Schwanengasse 9 .	1952	338	28
Scala	Bümpliz, Bümplizstraße 105	1953	312	10
	Agglomerationsvororte Berns			
Elite Neuhaus	Liebefeld (Köniz), Könizstraße 265	1950	378	9
Ostermundigen	Ostermundigen (Bolligen), Schermenweg 194	1952	272	9

Kinos und Kinositzplätze im interkommunalen Vergleich anfangs 1953 nach Betriebsgrößenklassen

1 Städte	Kinos	Einwohner auf 1 Kino	Sitzplätze		Kinos mit ... Plätzen				Sitzplätze in Kinos mit ... Sitzplätzen			
			absolut	auf 1000 Einwohner	100–250	251–500	501–1000	über 1000	bis 250	251–500	501–1000	über 1000
Bern [1]	13	11685	5867	39	2	7	4	—	407	2665	2795	—
Zürich	37	10922	20906	52	5	18	9	5	858	7378	6533	6137
Basel	17	11088	10236	54	2	4	11	—	381	1629	8226	—
Genf	27	5681	13307	87	7	10	7	3	1244	3606	4775	3682
Lausanne	14	7857	8322	76	3	3	6	2	644	979	4077	2622
St. Gallen ...	7	10000	2782	40	3	2	2	—	606	880	1296	—
Winterthur ..	6	11483	3131	45	—	3	3	—	—	1122	2009	—
Luzern	7	8829	3111	50	2	4	—	1	446	1567	—	1098
Biel	7	7300	4183	82	1	3	2	1	200	1217	1505	1261
Chaux-de-Fds.	6	5833	3156	90	2	2	1	1	395	751	898	1112
Zusammen ..	141	9182	75001	57	27	56	45	13	5181	21794	32114	15912
Übrige Städte	82	5957	32852	67	9	55	18	—	1794	20395	10663	—
Städte zus. ..	223	7996	107853	60	36	111	63	13	6975	42189	42777	15912

Kinos und Kinositzplätze im interlokalen Vergleich seit 1939

2 Gebiete	Kinos				Sitzplätze				Sitzplätze auf 1000 Einwohner			
	1939	1945	1949	1953	1939	1945	1949	1953	1939	1945	1949	1953
Bern [1]	8	8	11	13	4198	4159	5146	5867	34	31	36	39
Zürich	26	29	31	37	15806	16283	18026	20906	48	47	47	52
Basel	15	15	15	17	8326	8309	8314	10236	51	50	46	54
Genf	20	20	23	27	9310	9577	10585	13307	76	72	71	87
Lausanne	11	11	13	14	7015	7033	8278	8322	78	72	79	76
St. Gallen	6	6	6	7	2435	2532	2431	2782	38	40	37	40
Winterthur ...	4	4	6	6	2068	2069	3100	3131	35	34	47	45
Luzern	7	7	7	7	3340	3049	3129	3111	62	54	52	50
Biel	6	6	6	7	4158	3725	3725	4183	102	88	78	82
Chaux-de-Fonds	6	6	6	6	3050	2860	3121	3156	99	91	93	90
Zusammen	109	112	124	141	59706	59596	65855	75001	56	53	53	58
Übrige Städte .	60	53	59	82	22412	21089	24418	32852	76	66	71	67
Städte zus.	169	165	183	223	82118	80685	90273	107853	60	56	57	60
Übr. Gemeinden	179	185	222	287	45242	47690	60303	75656	16	16	20	35
Schweiz	348	350	405	510	127360	128375	150576	183509	30	29	33	38
Davon Kt. Bern	47	52	65	84	16943	17564	21540	26542	24	23	28	32

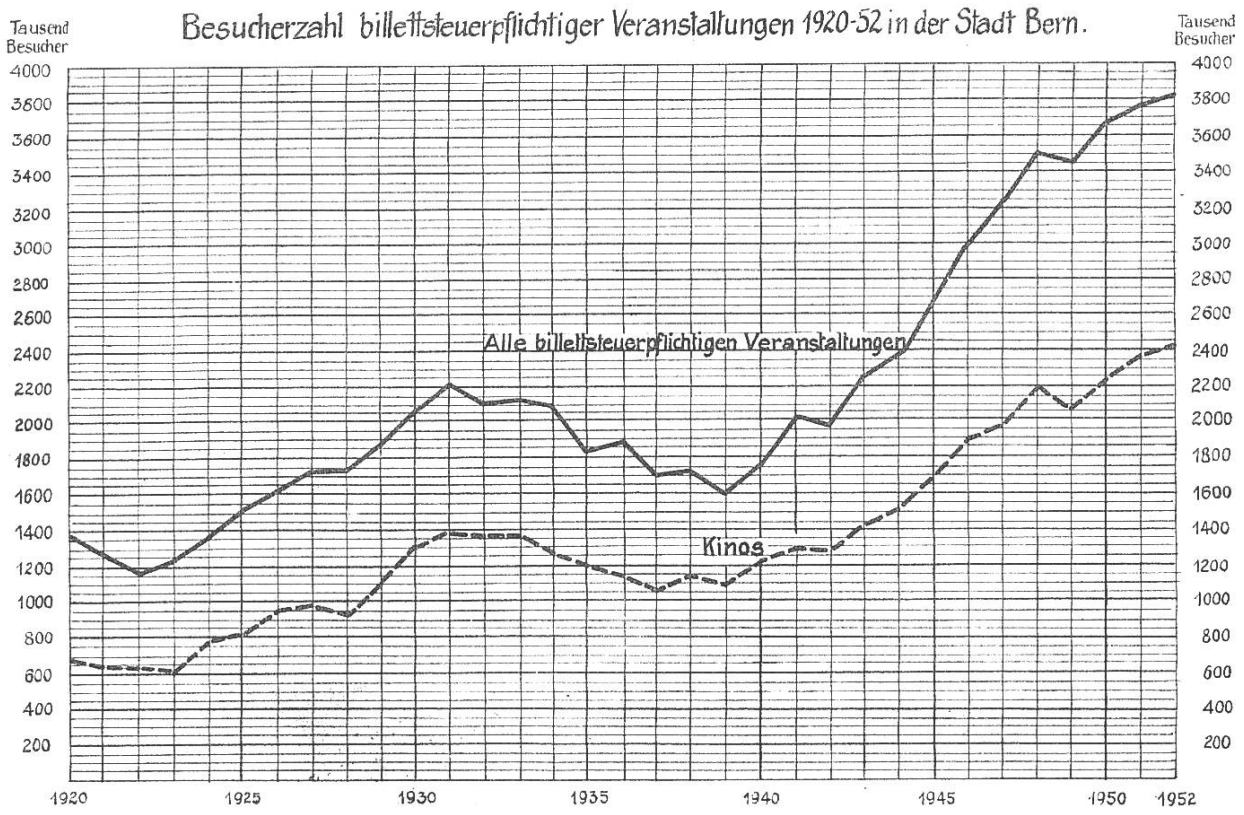
[1]) Neuester Stand (anfangs Oktober 1953) s. S. 119 ff.

Kinobesuch und Billettsteuerertrag in der Stadt Bern

3	Abgegebene Kinobillette (= Besucher)			Städtische Billettsteuer		Kantonale Billettsteuer	
Jahre	absolut	je Einwohner	% der Besucher aller billettsteuerpflichtigen Veranstaltungen	der Kinos absolut Fr.	% Anteil der Kinos	der Kinos absolut Fr.	% Anteil der Kinos
1919	284 078[1])	.	52,0	47 460[1])	41,9	.	.
1920	686 259	6,6	49,7	123 289	33,5	.	.
1921	651 922	6,3	50,8	118 527	37,4	.	.
1922	640 417	6,2	54,9	118 906	39,8	.	.
1923	626 655	6,0	51,2	112 870	36,5	.	.
1924	765 882	7,2	56,6	139 878	42,9	.	.
1925	800 602	7,5	53,3	146 270	42,8	.	.
1926	933 059	8,6	57,8	169 707	48,0	.	.
1927	974 817	9,0	56,6	172 716	46,1	.	.
1928	943 216	8,6	54,6	165 970	45,1	.	.
1929	1 106 330	10,0	59,2	197 087	49,1	.	.
1930	1 299 406	11,6	63,4	235 588	54.3	.	.
1931	1 381 035	12,1	62,1	242 929	52,7	.	.
1932	1 364 931	11,7	64,1	234 402	54,2	.	.
1933	1 360 400	11,4	63,5	230 557	54,4	.	.
1934	1 251 098	10,4	59,9	211 191	51,1	.	.
1935	1 179 014	9,7	64,5	193 979	53,7	.	.
1936	1 135 480	9,3	60,3	180 156	49,6	46 128[2])	53,2
1937	1 065 196	8,8	62,2	163 944	49,7	88 961	53,1
1938	1 125 809	9,2	64,7	174 336	56,0	95 415	59,3
1939	1 098 595	8,8	67,9	168 376	58,1	94 011	62,1
1940	1 209 468	9,4	68,9	185 429	60,3	103 462	64,3
1941	1 288 454	9,9	63,2	203 364	56,2	113 452	60,6
1942	1 274 961	9,7	64,1	204 673	55,7	114 788	60,2
1943	1 427 619	10,7	63,0	235 419	55,8	131 014	60,0
1944	1 516 402	11,2	63,6	250 280	56,2	139 071	60,3
1945	1 668 696	12,1	61,8	287 180	53,1	156 945	56,8
1946	1 885 493	13,6	62,8	342 694	53,1	183 448	56,8
1947	1 951 932	13,8	60,2	358 070	49,0	191 166	52,6
1948	2 189 901	15,3	62,6	417 237	50,2	219 817	54,7
1949	2 074 150	14,3	60,1	395 584	47,2	208 741	51,6
1950	2 240 359	15,3	61,0	420 352	48,1	224 638	52,4
1951-	2 350 864	15,7	62,6	473 625	54,0	245 592	56,3
1952	2 406 644	15,8	63,0	471 697	51,7	248 372	55,7

[1]) Ab 10. August. [2]) Ab 1. Juli.

Tafel 1



Tafel 2

SBV - 5400